



Wo auch an Regentagen die Sonne scheint: Die zentrale Halle des Gymnasiums Remchingen

Foto Altenkirch

## Wohnliche Werkstatt

Licht und weit hat Helmut Striffler sein schönes Gymnasium in Remchingen gebaut

Wenn der Altmeister Helmut Striffler (Jahrgang 1927) eine Schule baut, ist man vor Entgleisungen im Stil der aktuellen Wundertüten-Architektur sicher. Seine Schulhäuser sind immer schön, sie sind immer zweckmäßig und auf eine beruhigende Art langlebig. Diese vom Begriff des Funktionalismus des längst legendären Egon Eiermann geprägte „Schönheit des Gebrauchswertes“ spiegelt sich auch in Helmut Strifflers aktuellem Entwurf des Gymnasiums in Remchingen bei Karlsruhe wider.

Drei gestaffelte, ineinander verkeilte Kuben in wildem Rot und samtigem

Blau bilden eine kleine Schulstadt am Rande eines Landschaftsschutzgebietes. Harmonisch schmiegt die Schulstadt sich mit ihren Baukörpern und den klar durch Gabionen (von Metallgittern zusammengehaltene Bruchsteinmauern) begrenzten Höfen in die grünen Bodenwellen des Kämpfelbachtals.

Wer diese winzige urbane Insel betritt, steht sofort in der räumlichen Mitte der Schule: Weit und hell und hoch als Halbrund mit drei Geschossebenen geformt, öffnet sich diese Mitte wie ein prächtiger Marktplatz mit fast barocker Raumanmutung. Zusätzlich schenken die theatralisch wirkenden, wie Gale-

rien geführten Flure der beiden Obergeschosse einen unvergleichlichen Logenblick. An Werktagen ist das eine Pausenhalle für die Schüler; an Feiertagen finden hier öffentliche Veranstaltungen statt.

Man schätzt die Qualität der Räume des Gymnasiums inzwischen und kommt gerne, obwohl es in diesem Haus keine der momentan gängigen Wohlfühlmetaphern gibt. Natürlich liegt das an der für alle Bauten Strifflers so typischen wohltemperierten Lichtführung, aber auch an seinem Spiel mit „der sinnlich-sittlichen Wirkung“ der Farbe. Am schönsten gelingt das in der

Remchingener Schule bei der zentralen Halle: Zart lasiertes Gelb und mildes Rot lassen in diesem mächtigen, von Betonwänden umschlossenen Herzstück auch an Regentagen die Sonne scheinen. Für einen Moment erinnert die expressive Dynamik dieses Raumes an die Wucht anthroposophischer Bauten. Aber das Raffinement der konstruktiven Details und die sichtbare Perfektion dieser „wohnlichen Werkstatt“ Schule offenbaren ein anderes Credo. Es stammt aus dem alten Karlsruher Baukatechismus und strebt nach einer „Architektur als Zeichen des Allgemeingültigen“.

KARIN LEYDECKER